

Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Donnerstag, 2. Juli 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**  
Frankfurt am Main

## **Hier geht es tatsächlich um ein menschliches Herz**

Ein Freund hat mir gesagt: „Schau dir den Film an: Das Herz von Jenin.“

Der Film beginnt mit einer schrecklichen Szene: ein palästinensischer Junge wird von einem israelischen Soldaten erschossen. „Versehentlich! Verwechselung! Ein Irrtum!“ heißt es hinterher. Aber es ist passiert.

Dann gleich die Reaktionen: Volkszorn, in den Himmel gestreckte Fäuste und vor allem die Tränen der Eltern. Es war ihr Kind. Fürchterlich!

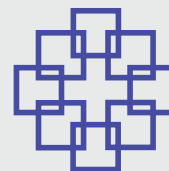
Aber der Film zeigt auch Versuche zur Menschlichkeit. Man sieht Raymond, den israelische Krankenpfleger. Warmherzig und mit großer Sachlichkeit redet er mit den Eltern. Klinisch tot sei ihr Kind, selbständig nicht mehr lebensfähig.

Raymond fragt die Eltern leise: könnt ihr euch eine Organspende vorstellen? Das fragt der Krankenpfleger Raymond in diesem Film. Und er fragt es, damit anderen, schwerkranken Kindern geholfen werden kann. Die Trauer der palästinensischen Eltern und ihr Gespräch mit dem israelischen Krankenpfleger – das ist für mich die bewegendste Szene in diesem Film.

Schnitt. Drei Jahre später. Der Vater des toten Kindes macht sich auf und besucht die Kinder, die lebenswichtige Organe seines tödlich verletzten Sohnes erhalten hatten.

Jetzt sieht man – Mohamed, das Beduinenkind. Übermütig und wild rast er auf seinem Fahrrad durch die Wüste – befreit zum Leben durch die neue Niere, die ihn gerettet hat.

Und dann Menuha, die Tochter israelischer Eltern. Der Film zeigt, wie schwer es vor allem den beiden Vätern fällt, sich zu begegnen.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Donnerstag, 2. Juli 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**  
Frankfurt am Main

Schließlich sieht man das dritte der Kinder. Samah, ein palästinensisches Mädchen, mit ihrem inzwischen gesunden, implantierten Herz. Sie schmiegt sich an den Vater des toten Jungen und redet mit ihm so, als sei der jetzt irgendwie auch ihr Vater.

Am Ende des Films singen und tanzen Kinder aus Jenin auf einer Bühne im Jugendhaus. Ihr Lachen ist die große Hoffnung in diesem Film.

Der Vater, der seinen Jungen verloren hat, sagt: „Für meine Generation hab ich die Hoffnung verloren. Aber die Herzen der Kinder sind weiß.“

Dabei denke ich an Kinder, die mir nah sind. Und ich denke an Kinder in Kriegsgebieten weltweit.

Denn darauf will ich mit diesem Film vertrauen: Hoffnung soll sie stark machen!